

Vierbeiner im Klassenzimmer

SCHULHUNDE Münchwalderin Isabel Marschall macht Tiere und Lehrer fit für den Unterricht

Von Felix Monsees

MÜNCHWALD. Ein Hund im Klassenzimmer? Zwar betreibt Isabel Marschall eine Hundeschule in Münchwald, doch mit dem Klassenzimmer sind die entsprechenden Räume der von Menschenkindern besuchten Grundschulen gemeint. Und in ebendiesen nehmen Lehrer in Rheinland-Pfalz immer öfter ihre Hunde mit. Damit das gut geht, geht es vorher in die Hundeschule. Sieben Vierbeiner und dazugehörige Herrchen und Frauchen wurden bereits von Marschall für den Unterrichtsbesuch fit gemacht. Am 14. März und am 4. April finden die nächsten Eignungstests statt. Was Hund und Lehrer dort lernen erzählt Marschall im Gespräch mit dieser Zeitung.

INTERVIEW

Frau Marschall, was ist nötig, damit ein Hund in die Schule darf?

Momentan können alle Lehrer, die wollen, ihren Hund mit in die Schule nehmen mit oder ohne Prüfung. Aber ich rechne damit, dass sich das bald ändern und ein entsprechender Kurs verbindlich wird. Bereits heute machen viele Schulleiter ihren Lehrern entsprechende Auflagen, wenn sie einen



Seit einem Jahr bildet Isabel Marschall Schulhunde in ihrer Hundeschule aus.

Foto: privat

Hund mitbringen wollen. 20 Schüler und ein Hund ist schon eine Aufgabe.

Was lernen die Hunde bei Ihnen?

Ein Kurs bei uns endet mit der Schulhundprüfung. Wir testen das Nervenkostüm, das vorhandene, die Frustrationstoleranz und ob der Hund distanzlos ist. Wenn ein Kind Angst vor Hunden hat, muss die Distanz eben gewahrt bleiben. Das muss der Hund akzeptieren und der Lehrer muss ihn im Griff haben.

Was lernen denn die Menschen in Ihrem Kurs?

Guter Punkt, das ist viel wichtiger. Die Lehrkräfte müssen lernen, wie sie die Hunde in die Klasse einführen. Dass sie erklären, dass die Kinder

zur Begrüßung nicht zu fest drücken dürfen und so weiter. Außerdem muss der Lehrer den Hund lesen lernen und seine Stresssymptome erkennen. Sonst gerät der Hund langfristig unter Stress und es kommt zu den Distanz fordernden Signalen: drohen und schnappen. Wir wollen auch den Hund schützen, deshalb gilt auch die Ein-Kind-ein-Hund-Regel.

Was bedeutet das?

Es sollte immer nur ein Kind mit dem Hund spielen. Die Kinder müssen auch lernen, wie man einen Hund richtig streichelt. Wichtig ist beispielsweise die Ruhedecke. Die ist eine Tabuzone für die Kinder, dahin kann sich der Hund zurückziehen. Ohne dass der Lehrer ein Signal gibt, darf

sich der Hund allerdings nicht von der Decke entfernen. Falls beispielsweise Ruhe im Klassenzimmer benötigt wird.

Warum sollte überhaupt ein Hund in die Schule gehen?

Ein Hund bewirkt Ruhe. Die Kinder verändern sich zum Wohle des Hundes. Wenn der Hund etwas Gutes gemacht hat, sagt der Lehrer, die Kinder sollen nicht so laut klatschen. Auch hyperaktive Kinder werden ruhig. Der Vierbeiner wird zum vollwertigen Mitglied der Klasse, da gibt es auch einmal ein Lied zum Geburtstag. Der Hund berührt die Kinder und stärkt das Selbstbewusstsein.

Kann ich denn meinen Dobermann mit in die Schule nehmen?

Kampfhunde, die sogenannten Listenhunde, dürfen sowieso nicht in die Schule, das macht die Versicherung nicht mit. Auch wenn ein Dobermann nicht dazugehört, ist das eher nicht möglich. Da erschrecken sich ja die Eltern, das geht also nicht. Schließlich müssen alle Eltern vorher zustimmen, wenn ein Hund ins Klassenzimmer soll.

Das Interview führte Felix Monsees.

 www.ths-marschall.de